**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 32 (1906)

**Heft:** 13

Rubrik: Ich bin der Düfteler Schreier

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



d bin der Düfteler Schreier, Bom besten Mut beseelt, Weil's dem Kanton und Bunde Gewiß jett nimmer fehlt.

Ein Überschuß in den Finanzen! Ruft fröhlich der Kudut ins Land, Hoffnungen für bessere Zeiten Gewinnen die Oberhand.

Ich aber bleib' ruhig urb bente: Wenn man's recht bei Lichte befeht, Gibt's garteinen Grund fich zu freuen — Weils boch wieber jum Rudut geht.

### Ein Keil treibt den andern.

Sebastopol, 19. März 1906. Das Kassationsgesuch des Leutnants Schmid wurde abgewiesen. Dagegen wurde die Todesstrase durch den Strang in Todesstrase durch Erschießen umgewandelt!

Sind wost der hentersnation die Stricke ausgegangen? Wie lange mag es noch dauern bis auch die Kugeln nicht mehr ausreichen? Dann müßten diese masserschen Milanzbrüder eben doch einmal ans Wasser glauben, de ihnen zur elektrischen hirrbe wohl der "Draht" fellen mirrbe

Immerhin verehrte, neubegierige Buhörer!



Möchte Ihnen meine vortrefflichen Gedanken vorlesen über das Lefen. Wo man ben lektürifch guten Gefdmad bes Bublitums pflanzen will, werden Bücher und Zeitschriften gedrudt, die man nicht lefen follte. Nur wer Effig genießt, hat einen Begriff von der Sufigfeit des Bonias und nur mer fclechte Bucher lieft, weiß fromm Ge= drudtes gehörig ju schäten. Ich muß ihnen in Sachen ben bemährten, guten Rat geben, lefen Sie zuerst das Schlechte und gehet dann über gum Guten. Laffen Sie fich aber ja nicht links ober rechts, gut ober ichlechterdings überzeugen. Ein überzeugter Mensch ift nur ein halber Mann, und noch viel weniger als ein halbes Weib. Man ift nicht perpflichtet zu benten mas andere Leute benten und wie wollen Sie Anftand lernen, wenn Sie nicht einmal miffen mas unanftanbig ift. Wer schlechte Lektüre leckt, beleidigt seine mo= ralische Zunge; wer aber nur gute Auswahl foludt, verdirbt fich den Magen und fanappt

über, wenn ihm nacher raditale Buchstaben in die Augen springen. Rach meinen innern und äußern Ersahrungen ist es halt doch gut, wenn man über Haupt, d. h. über Kopf und Hals alles lieft was gedruckt wird. Prüset alles und behaltet das Begehrteste. Ich meinerseits genieße mit Andacht den Einstedler Kalender und erbaue mich mit Vergnügen am Rebelspalter. Eine Andacht ohne Vergnügen erquickt niemals Gemiti und Seele, und Vergnügen ohne Andacht ist hie und da der Gesundheit zuträglicher. Also vergnügen was immer der Briefträger bringt. Prüset alles und behaltet das Bestellte. Es gibt wohl auch Lesenarren, die zu viel d'ran tun, aber seit verschiedene Ersindungen so rafsiniert Kerzen, Öl, Gas und Bliglicht gebracht haben, werden solche Lesewürtsche bald blind und schaden dann weder sich noch andern. Ihnen aber habe ich vorträglich ein Licht ausgestecht, das nicht blind macht, sondern deutlich zeigt, was ich wissenschaftlich leiste nebft guten Abend.

#### Variante.

lleber "freisinnig-bemokratischen" Gipseln ist Ruh', In ihren Parteiszeitungswipseln spürest du Kaum einen Hauch Der reinen Demokratie — Die Liberalen versteh'n sie wohl nie . . . Bon der Gesehinitiative im Bunde Herricht laues Schweigen in der Runde, Die satten Böglein schlassen im Blätterwalde — Wartet nur, balbe Läust eine Laus übern Bauch! . . .

## Variante vom Zürisee.

O du himmelblauer See, Seit du's Motorboot hast, Tust du Ohren und Nasen wehl . . .

#### Aprilnärrisches

Der Herr April ist eingetroffen, und wenn bas Wetter Narren macht, So wollen wir von folden hoffen, sie werden klüger über Nacht.

Erwarten wir auch Schnee und Regen und allerlei für Windigkeit, So macht bas Wetter boch bagegen vielleicht noch alte Rarren g'scheibt.

Bum Beifpiel Bitterungspropheten erfahren fo, es fei gu bumm, Bon Zufunfisluften gu trompeten, und bleiben endlich lieber ftumm.

Es fann ja wohl die Sonne scheinen, und kalte Köpfe tauen auf, Was überall bei Groß und Aleinen den dicksten Grillen nimmt den Lauf.

Und kommen Winde wieber fühler bekehrt fich leise mand ein Mann; Beil er gewisse freche Bühler und ihren Zweck versteben kann.

An den April benkt mit Beschwerben auch oft ein Glieb ber Obrigkeit; Er kann vielleicht gum Narren werben im nächften Mai gur Wählerzeit.

Der Berr April will Narren machen, was ihm fehr oft gar nicht gerat. Bei vielen Taufenben, jum Lachen, fommt er um Jahre viel zu fpat.

Je nun, mas werben foll, das werbe, trifft's besser oder ichlimmer ein, Ich möchte boch auf biefer Erbe noch giemlich lang Aprilnarr fein.

#### Internationale Ordenskommission.

Bei ber auf Sonntag ben 1. April 1906 im großen Tonhallesaal in Zürich einberusenen Internationalen Orbenskommission, sollen verschiedene neue Orben ins Leben gerusen und verliehen werben.

Bon kompetenter Seite ersahren wir, daß hierfür schon verschiedene Empfänger in Aussicht genommen sind und wagen wir es, einzelne derfelben anauführen.

Ein Orden ber Schweigsamteit: Dem deutschen Raiser, König von Breugen, Wilhelm II.

Den Orben ber humanität: Dem Ruffifden Raifer, herricher aller Reugen, Ritolaus II.

Den Orden der Sittsamkeit: Dem König der Belgier, Leopold II.

Den nämlichen Orden am Hofenband: Dem König von England, Raifer von Indien, Chuard VII.

Den Orben ber Berichwiegenheit: Dem Erminifter von Frankreich: Delcafie,

Den Orben ber Demut: Dem Reichstagsabgeordneten Bebel und einisgen Genossen.

Den Orden der Höslichkeit: Berschiedenen städtischen Beamten Zürich's. Den Orden der Bescheidenheit: Der Schwyzerregierung für ihre entsgegenkommende Haltung beim Egelwert.

Den Unterhosenbandorden: Den Weibern ber Emangipation!

Über Solothurn bin ich fürwahr verwundert; Eine Mehrheit konnte siegen zu Dreihundert, Künstig besser zu besolden, Prosessoren.

Eine folde Kunde nehmen gern zu Ohren, Herren, die verdientermaßen, bester effen Und forgenlos ben Regenschirm vergessen.



Herr Feufi: "I ha tenti, es verleid Ehne im Tram ine uf dr Afchluß zwarte, Sie ftieged gwüß na us."

Frau Stadtrichter: "Wem wett's aber ä nüd verleide, i ha mi scho mängs mal verschworen i sahri nümme und säb ha mi."

Herr Feusi: "Ja nu, iet händ Sie wenigs stes nu na en Tag Gebuld, hüt ist ja da letst Tag wo s' ä däweg sahred."

Frau Stadtrichter: "Sie säged a Sache? Jä git's en anderi Frichtig, ift es mügli?"

Hat öppis brucht, bis f' gmertt hand, daß d'Lut Tram fahred, daß gliner am Ort seiged."

Frau Stadtrichter: "Ja, i ha würkli wege dem Abwarte von Afchlüffe felber scho zweimal da Zug versehlt. Ja was git's dann Reus?"

Herr Feust: "Sa, ieh sahred denn d'Wägen alli 5 Minuten und sahred que, wenn Sie ämal uf eim obe find, so sind Sie sicher daß vürschi gaht, daß Sie nüd bi jeder Chrüzig zwei, drei Winute glageret werded."

Frau Stadtrichter: "So fo, das freut mi. Wenn f' ies nu mit ben andere Schiggenierereien au na grad absiehrted, sab wenn f'."

Herr Feusi: "Jä so, Sie meined, daß mer amig na ä mal sett zahle, mämer a dr Umstiegstell dem Wage vorus lauft und ächli witer vornen istiegt?"

Frau Stadtrichter: "Ja und daß mer an Umstiegstelle grad sett witer fahre, daß mer nüb ca sie Gidaft mache."

Herr Feusi: "Bhut mi ba himmel, fab git's nüb, so lang Tramvermalstig meint, mir sahred wegen ihne Tram, statt f' a so setted sahre wie's ba Passeiere past."